



STELLUNGNAHME zur Anfrage Stadtrat Jürgen Wenzel (FW) Stadtrat Stefan Schmitt (pl) vom: 8. November 2016	Vorlage Nr.:	2016/0726
	Verantwortlich:	Dez. 5
Gewalt gegen Mitarbeiter des Städtischen Klinikums		

Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	13.12.2016	27	x	

1. Wie haben sich die Fälle von Gewalt gegen Klinikumsmitarbeiter in den letzten beiden Jahren pro Monat entwickelt und zwar für die folgenden vier Bereiche:

- a) Zentrale Notaufnahme
- b) Kindernotaufnahme
- c) Psychiatrische Klinik
- d) Gesamte Klinik

Aggressives Verhalten, Gewaltanwendungen und Übergriffe auf Mitarbeiter von Gesundheitsberufen sind schon seit längerem Thema im Klinikum. In den letzten Jahren ist eine steigende Tendenz wahrnehmbar. Betroffen hiervon sind insbesondere die Notaufnahmen, die psychiatrischen Kliniken, Intensivpflegestationen, aber auch die allgemeinen Pflegestationen und Ambulanzen.

Bisher wurden die Vorfälle nicht gesondert umfassend dokumentiert. Aufgrund der zunehmenden Fälle wird das Klinikum diese Dokumentation künftig durchführen (siehe hierzu auch Antworten 4 und 6).

2. Von wem ging die Gewalt in den vier unter 1. genannten Bereichen aus und wieviele Fälle entfallen in den letzten beiden Jahren pro Monat auf den folgenden Personenkreis:

- a) Erwachsene Patienten
- b) Jugendliche Patienten unter 21 Jahren
- c) Familienangehörige

Das ZNA-Team beobachtet dieses Verhalten über alle Gesellschaftsschichten hinweg. Es stellt eine zunehmende Gewaltbereitschaft fest. Seinen Angaben zufolge sinkt die Hemmschwelle zunehmend. Die Gründe hierfür können vielfältig sein. Eine Notaufnahme stellt nicht zuletzt auch ein Spiegelbild der Gesellschaft dar.

3. Die Behandlungsplätze in der ZNA sind Einzelkabinen und durch Vorhänge abgetrennte Bereiche, in denen das Klinikpersonal mit dem Patienten alleine ist. In diesen Kabinen und Bereichen gibt es keine Alarmknöpfe, die inzwischen in anderen Kliniken Standard sind. Ist geplant, diese in der ZNA nachzurüsten und wenn ja, wann?

Alle Behandlungskabinen in der ZNA sind mit einer Patientenrufanlage ausgestattet, über die das Personal bei Bedarf einen Notruf auslösen kann. Weitere Lösungen werden aktuell geprüft.

4. Welche weiteren Maßnahmen werden ergriffen, um die Mitarbeiter des Städtischen Klinikums in Zukunft besser vor gewalttätigen Übergriffen zu schützen?

Im Klinikum sind aktuell folgende private Sicherheitsdienste eingesetzt:

- Präsenz eines Wachdienstmitarbeiters im Areal Moltkestr. 90/120 täglich von 17:30 Uhr bis 7:00 Uhr mit folgenden Aufgaben:
 - Wach- und Sicherungsdienst der Gebäude, Grundstücke und Anlagen des SKK zur Aufrechterhaltung und Herstellung von Ordnung und Sicherheit sowie zum Erkennen und zur Abwendung von Gefahren und Schäden.
 - Information bzw. Alarmierung von inner- und außerbetrieblichen Personen bzw. Stellen sowie Einleitung von Erstmaßnahmen.
 - Vornahme von 2 Kontrollgängen
 - Kontrolle auf Anwesenheit von unbefugten Personen
 - Ausübung des Hausrechts
- Feste Präsenz eines Sicherheitsdienstmitarbeiters in der ZNA zur Unterstützung und zum Schutz des dortigen Personals in Konfliktsituationen. Einsatzzeit: freitags, samstags, sonntags von 18:00 Uhr bis 6:00 Uhr.
- Durchführung von drei Kontrollgängen durch einen Wachdienst im Bereich Kaiserallee 10 täglich zwischen 20 Uhr und 6 Uhr zu unterschiedlichen Zeiten und folgenden Aufgaben:
 - Prüfung des Verschlusses von Türen und Fenster
 - Verweisen von unbefugten Personen vom Klinikgelände
 - Information bzw. Alarmierung von inner- und außerbetrieblicher Personen bzw. Stellen sowie Einleitung von Erstmaßnahmen.

Der Wachdienst ist nicht die ganze Zeit in der Psychiatrischen Klinik präsent, sondern kommt nur zu den Kontrollen ins Haus.

Das Klinikum unterstützt die Mitarbeitenden in den betroffenen Bereichen mit folgenden Maßnahmen:

- 2003 wurden zwei Deeskalationstrainer nach ProDeMA® durch das Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement ausgebildet. Diese sind seitdem als Deeskalationstrainer innerhalb des Klinikums tätig.
- Seit 2004 werden über das hausinterne Bildungs- und Beratungszentrum 2-tägige Basisseminare und Vertiefungstage zum Deeskalationsmanagement für Mitarbeiter aller Berufsgruppen angeboten. Seit Bestehen des Bildungsangebots haben über 900 Mitarbeiter davon Gebrauch gemacht.
- Das Deeskalationstraining zählt zu den Pflichtveranstaltungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Psychiatrischen Kliniken, der Notaufnahmen, Intensivpflegestationen und Infektionsstationen.
- Auch bei den Ausbildungsangeboten zu Gesundheitsberufen sind im Klinikum seit 2005 mehrtägige Seminare fester Bestandteil des Lehrplans.
- Den Mitarbeitenden stehen Leitfäden zum Umgang mit bedrohlichen Patientenkontakten zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit eines freiwilligen Erfassungsbogens zu aggressionsbedingten Übergriffen gegenüber dem Klinikpersonal. Je nach Bedarf und Wunsch der betroffenen Mitarbeiter werden weitere Schritte eingeleitet und Unterstützungsangebote gegeben.
- Es besteht seit 2005 ein Hilfesystem zur kollegialen Ersthilfe nach Übergriffen in Zusammenarbeit mit dem Internen Beratungsdienst der Stadt Karlsruhe, der Pflegedirektion, dem Betriebsrat und der Unfallkasse Baden-Württemberg.
- In den psychiatrischen Kliniken gibt es ein flächendeckendes Notfallalarmierungssystem (z.B. mobiles Notruftelefon, Notruftasten usw.). Dieses ermöglicht das kurzfristige Hinzuziehen von Mitarbeitenden aus anderen Bereichen.
- Bei Bedarf kann auch die Polizei, die in unmittelbarer Nachbarschaft im Polizeirevier West stationiert ist, hinzugezogen werden.

5. Ist beispielsweise daran gedacht, rund um die Uhr einen privaten Wachdienst einzusetzen?

Derzeit werden Angebote für einen Sicherheitsdienst eingeholt, der täglich zwischen 21 Uhr und 6:30 Uhr in der Psychiatrischen Klinik präsent ist und dort das Personal in Konfliktsituationen unterstützen und schützen soll.

6. Ist weiterhin daran gedacht, die Videoüberwachung insbesondere in der zentralen Notaufnahme auf den in anderen Kliniken vorhandenen Standard zu bringen?

Es gibt Überlegungen, ein Gesamtsicherheitskonzept für das komplette Städtische Klinikum zu erstellen. Hierzu gehört auch die Videoüberwachung, die auf den neuesten Stand gebracht und zudem deutlich ausgeweitet werden soll.